

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1819

10.12.1819 (Nr. 342)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 342.

Freitag, den 10. Dez.

1819.

Baden. (Auszug des großherzogl. Staats- und Regierungsblatts vom 9. Dez.) — Anhalt: Dessau. — Baiern. — Frankreich (Paris, Straßburg.) — Großbritannien. — Italien. (Neapel.) — Oestreich. — Preussen. — Rußland.

Baden.

Das großherzogl. Staats- u. Regierungsblatt v. 9. d. enthält eine höchst. Verordnung, die von den Aemtern bei entdeckten oder angezeigten Verbrechen an die Kreisdirektoren zu machende Anzeige betreffend; eine Bekanntmachung des Ministerium des Innern, das Wasser- und Straßenbauwesen betreffend; eine allgemeine Uebersicht des Zustandes der großherzogl. badischen weltlichen Dienerschafts- General- Wittwenkasse, von Georgi 1817 bis dahin 1818; endlich mehrere Dienstmachrichten; unter andern haben Se. königl. Hoheit der Großherzog dem Kammerherrn Baron v. Woffenberg zu Freiburg das Ritterkreuz des Zähringer Löwenordens zu verleihen angedigt geruht; Se. königl. Hoheit der Großherzog haben weiter angedigt geruht, dem bei der Generalhofrechnungs- direktion angestellten geheimen Referendar und Kammerherrn, v. Baumbach, zugleich Sitz und Stimme in Ihrem Oberhofmarschallamt zu verleihen.

Anhalt: Dessau.

Dessau, den 29. Nov. Gestern Morgens sind Ihre königl. Hoh. die Frau Herzogin von Anhalt-Dessau, geb. Prinzessin von Preussen, von einer Prinzessin glücklich entbunden worden.

Baiern.

Se. Maj. der König haben die erledigte Stelle eines Generalkommissärs und Regierungspräsidenten im Unterdonaufkreise, mit Berücksichtigung der wichtigen Verhältnisse dieses Theiles des Reichs, dem bisherigen Generalkommissär und Regierungspräsidenten im Isarkreise, Freiherrn v. Schleich, zu übertragen, und zu dessen Nachfolger den bisherigen Regierungspräsidenten zu München, v. Widdler, zu ernennen geruht.

Frankreich.

Paris, den 6. Dez. Der König hat gestern, umgeben von der königl. Familie, seit mehreren Tagen wieder zum erstenmal die Messe in der Schloßkapelle gehört. Nach der Messe war große Cour in den Tuilleries.

Die königl. Verordnung, welche die Verbannten

zurückruft, ist den 3. unterzeichnet worden, und soll die Verfügung unter andern enthalten, daß die Verbannten vor ihrer Rückkehr nach Frankreich den Eid der Treue für den König und die Charte unterschreiben. — Man versichert auch, der König habe dem Hrn. von Lavalette, ehemaligem Generalpostdirektor, der im J. 1815 zum Tode verurtheilt wurde, Gnade ertheilt. Diese Wohlthat des Königs, sagt ein hiesiges Journal, begnadigt nicht nur den einzelnen Mann, sondern bezieht aufs neue eine in Gram versunkene Familie, und besonders die heldenmüthige Frau, die, sich aufopfernd, an die Stelle des Gefangenen trat, dessen Haupt auf dem Schaffot fallen sollte. Der zerrüttete Gesundheitszustand, in welchem sich Frau von Lavalette seit 1815 befindet, ist bekannt; die Rückkehr ihres Mannes ist vielleicht allein im Stande, ihr Leben zu stiften.

Der Moniteur enthält heute in seinem Artikel: Esprit des Journaux, unter andern folgendes: „Der Censeur wenigstens erklärt sich offen über die Charte und das Wahlgesetz. Wenn, sagt er, das Wahlgesetz abgeändert, oder man einen Theil der Charte verlieren müßte, würden wir nicht einen Augenblick Aufstand nehmen, auszurufen: es ist die Charte, die wir aufopfern sollen. . . . Für Frankreich ist die Charte der Paß von Thermopylä. Sollten die Freunde der Freiheit das Unglück haben, zu unterliegen, so könnten sie, nach dem Beispiele der Gefährten von Leonidas, auf ihre Gräber die Inschrift setzen lassen: Wanderer, sage Frankreich, wir ruhen hier, weil wir Frankreichs heilige Gesetze vertheidigt haben.“ Da, setzt der Moniteur hinzu, im J. 1815 die Charte allein, und ohne das Wahlgesetz, bestand, so ist es überflüssig, zu bemerken, aus welchem Grunde unter den Abonnenten des Censeur und des Constitutionnel noch Niemand der Gegenstand jener erhabenen Inschrift geworden ist.

Den Besitzern großer und für Frankreich wichtiger Manufakturen, Ternaux und Oberkampf, ist von dem Könige der Barontitel verliehen worden. Ersterer ist Mitglied der Deputirtenkammer.

Der ehemalige Konventsdeputirte, Lecarpentier, der für den Tod Ludwigs XVI. gestimmt, ist, da er ohne

Erlaubniß nach Frankreich zurückgekehrt ist, von dem kön. Gerichtshofe zu Caen in Anklagsstand gesetzt, und vor das Assisenengericht zu Coutance verwiesen worden.

Ein anderes ehemaliges Konventmitglied, das die Erlaubniß erhalten hatte, nach Frankreich zurückzukehren, Foucher (aus dem Cher-departement), ist zu Ende vorigen Monats zu Aubigny gestorben.

In der Zeitung von Valenciennes vom 3. d. liest man: Beunruhigende Gerüchte sind in den letzten Tagen zu Valenciennes in Umlauf gewesen. Die Truppen der Besatzung waren ausgerückt, um vor der Stadt zu exercieren, und einige Karriere, wahrscheinlich vom Handelsstande abgefertigt, eilten durch die Stadt; dies gab den Uebelgesinnten Anlaß zur Aussprennung der abgeschmacktesten Sagen; unter anderm sollten die belgischen Truppen sich empört haben, und im Anmarsche gegen die Stadt seyn. Einige furchtsame Gemüther ließen sich dadurch wirklich in Schrecken setzen, von dem sie nur schwer sich erholen konnten u.

Der Marquis de Fontanes, sagt ein hiesiges Blatt, der die Adresse der Pairkammer verfaßt hat, wird damit seine 127. Rede oder Adresse halten oder aufsetzen, nämlich seit seiner öffentlich gehaltenen Lobrede auf Washington bis und mit Inbegriff seiner letzten Adresse an Ludwig XVIII.

Strasburg, den 9. Dez. Die hiesige Zeitung sagt heute: Pariser Blätter haben etwas voreilig von den Vortheilen gesprochen, die aus den Versuchen ergehen, welche mit der Maschine des Hrn. Christian, die dahin abzielt, das Hanfrösten zu ersetzen, in der Präfektur des niederrhein. Departement gemacht worden sind. Die Bemerkungen, die sich ein hiesiger Kaufmann, der ein wichtiges Hanfgeschäfte hat, über denselben Gegenstand bekannt zu machen berufen fühlte, und die die Anwendung der Maschine des Hrn. Christian in ein unvortheilhaftes Licht stellen, dürften insofern als vorgegriffen angesehen werden, bis das Publikum von den Resultaten in Kenntniß gesetzt worden ist, welche sich für jetzt von den gemachten Versuchen versprechen lassen.

Großbritannien.

London, den 1. Dez. (Fortsetz.) Hier hat sich ein neuer Verein gebildet, nämlich die Bibelerinnerungsgesellschaft, welche es sich zur Pflicht macht, unter Genehmigung der Obrigkeit, große Bogen mit Bibelsprüchen, mit großen Buchstaben gedruckt, an den Straßenecken anzuhängen, damit diese von allen Vorbeigehenden gelesen werden.

Die Eurydice ist von St. Helena angekommen, von wo sie den 3. Okt. abgegangen war; man hat nicht viel mehr durch sie erfahren, als daß Bonaparte noch lebt. Hr. Stokoe, der dessen Arzt war, ist mit dem Schiff zurückgekommen. Das Kriegsgericht, vor welches er gestellt worden war, hat ihn außer königl. Dienst gesetzt; die Hauptbeschuldigungen gegen ihn beruhten auf dem Grunde, daß er mit dem Gefangenen sich in Betreff von Ge-

genständen abgab, die ihn nicht in ärztlicher Hinsicht betrafen, und daß er in seinen Berichten ihn, statt General Bonaparte, den gefangenen Napoleon, oder den Kranken benannte. — Joseph Bonaparte hat ein schönes zu Philadelphia gelegenes Haus gekauft. Es heißt, er habe einen kostbaren Diamant nach Europa geschickt, der für 80,000 Piafter versichert worden ist.

Italien.

Neapel, den 12. Nov. Unser Hof hat mit dem von Brasilien einen Vertrag abgeschlossen, in Folge dessen letzterm von ersterm zweitausend Galeerenklaven überlassen werden. Man hat dazu diejenigen ausgewählt, die über 15 Jahre zur Kette verurtheilt sind. Nachdem ihre Strafszeit abgelaufen seyn wird, soll es ihnen frei stehen, nach Europa zurückzukehren. Der Konvention nach sendet Neapel diese Leute unter Begleitung von Kriegsfahrzeugen nach Lissabon, von wo aus Portugal sie nach seinen amerikanischen Besitzungen schiffen läßt. Es heißt, man werde ihnen Land zum Anbau vertheilen; zu dem Ende steht es jedem frei, seine Frau und Kinder mitzunehmen. Man erinnert sich bei dieser Gelegenheit, daß ein großer Strich der brasilianischen Küste vor einigen hundert Jahren mit europäischen Vorkämpfern neu bevölkert wurde.

Die engl. Fregatte, die Revolutionäre, ist nach Malta unter Segel gegangen, um zur Eskadre des Admirals Freemantle zu stoßen, die indessen nächstens zu Neapel erwartet wird.

Am 11. d. sind mehr als tausend Dekorationen des Ordens von St. Giorgio zu Neapel ausgetheilt worden, die gegen diejenigen des unterdrückten Ordens beider Sizilien, den Murat gestiftet, ausgewechselt sind. Jedoch haben auch viele Offiziere der sizilianischen Armee dergleichen erhalten, die vorher keine Auszeichnung hatten.

Destreich.

Die allgemeine Zeit. meldet aus Wien vom 1. d.: Se. Maj. der Kaiser haben, um den Professoren der an der Wiener Universität neu zu gründenden evangelischen theologischen Fakultät alle Maße zu ihrem Beruf zu schenken, den bisher zwischen 800 und 1200 fl. bestimmten Gehalt derselben auf 1800 bis 2400 fl. Silbergeld, nebst 150 fl. Quartiergeld, zu erhöhen geruht. Die Gründung einer evangelischen Fakultät an der Universität zu Wien und die Errichtung der polytechnischen Schule werden beide ewige Denkmäler von Joseph's Geiste seyn, der noch auf seinem erhabenen Thron ruht.

Am 2. d. stand zu Wien die Konventionsmünze zu 250 W. W.

Preussen.

Fortsetzung des Artikels „über die Landtagsverhandlungen in den Herzogthümern Berg und Jülich zu Anfang des 18. Jahrhunderts“: Unter den Staatsmännern der neuern Zeit gebührt unstreitig dem Kaufmann

Necker der Ruhm, daß er zuerst auf dem Festlande eingesehen, daß der Kredit eines Staates von der Durchsichtigkeit seines Geldhaushaltes abhängt, und von der Pünktlichkeit, mit der er seine Verbindlichkeiten erfüllt. Er hat diese Einsicht zu einer Geldquelle für den Staat gemacht, die den Untertanen keine neuen Steuern kostete. Indem er durch die Durchsichtigkeit seines Geldhaushaltes und durch die Pünktlichkeit, so er in die Erfüllung seiner Verbindlichkeiten überall legte, den Kredit hergestellt, so boten die Kapitalisten ihm Geld zu niedrigen Zinsen an. Er nahm dieses, und kündigte nun die Kapitalien, so zu hohen Zinsen standen. Da diese Kapitalisten das Zutrauen sahen, so die andern in den Geldhaushalt des Ministers setzten, so erbieten sie sich, ihre Kapitalien zu eben so niedrigen Zinsen stehen zu lassen, wie jene. Mit der Ersparung der Zinsen, so hieraus entstand, konnte er nun auch einen Tilgungsfond gründen, der jährlich sich selber vermehrte. Necker gieng von dem Grundsatz aus, daß alle, so einem Staate Geld borgen, sich wohl erkundigen, wie es mit dem Geldhaushalt eines solchen Staates beschaffen sey, und der Kredit auf der Meinung beruhe, so gewinne man jedesmal, wenn man wirklich ein gutes Finanzsystem habe, daß man solches auch klar darlege. Freilich hatte Necker in England, wo er damals gewesen, ein großes Beispiel gesehen, daß solches gehe. Die Minister hatten durch eine gute Finanzverwaltung in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts den Kredit so hergestellt, daß ihnen Geld zu 3 Prozent angeboten wurde. Sie kündigten nun die Kapitalien, so zu 5 Prozent standen, und da die Zahaber derselben auch eben nicht mehr als 3 Prozent zu bekommen wußten, so boten sie den Ministern an, daß sie sich auch mit 3 Prozent begnügen wollten. Auf diese Weise sind bereits die 3 Prozentstöße in England entstanden. Die Minister ließen ihr Finanzsystem nun so fortgehen, legten aber die 2 Prozent, so sie ersparten, in den Tilgungsfond, und tilgten so Kapitalien, ohne daß es der Nation neue Auflagen kostete. Wenn man daher auch nicht annehmen will, daß die Menschen besser sind, als vor 100 Jahren, so darf man doch annehmen, daß sie klüger sind. Und wenn sie sich nur nicht mit fraglichen Erats wechselseitig betrogen und verwirren, so gilt es gleich, ob sie solches aus Klugheit oder aus Sittlichkeit unterlassen, obgleich es ihres eigenen Besten wegen allerdings zu wünschen ist, daß sie es aus Sittlichkeit unterlassen mögen. Wertens ist es ein großer Fortschritt bei den Landtagsverhandlungen, daß die Stände keine Diäten bekommen. Wie der Landtag von 1717 den Herzogthümern von Berg und Jülich nahe an 33,000 Rthlr. gekostet, ist schon oben angezeigt worden. Auch sagt der Marquis d'Jeter, in der Note an den Kurfürsten Karl Theodor, so im ersten Bande von Meiners und Spitzlers historischem Magazin abgedruckt ist: „daß die Landstände oft geistlich die Landtage vergrößerten, um nur viele Diäten zu ziehen, weil Viele unter ihnen sind, welche nicht so viele Einkünfte besitzen, als

sie von einem Landtage an Diäten ziehen.“ Das ist aber immer das Verderben der Landstände, wenn sie aus den Landtagen eine Nutzgewinnung machen. Auch ist nicht zu läugnen, daß im 18. Jahrhundert öfter im Bergischen Ausschreibungen auf ganz geringe Rittersitze geschehen sind, so nur 3 oder 400 Rthlr. kosteten, weil nur noch das alte Gemäuer vorhanden war, und die dazu gehörigen Ländereien längst an die Bauern verkauft waren. Man hat sogar Beispiele, daß das Landtagsrecht gemiethet wurde, indem der Bauer das Rittergut behielt, wodurch denn in Düsseldorf der Witz entstand, daß die armen Junker auf einem Miethklepper auf dem Landtag ritten. Alles dieses fällt weg, sobald eine wahre Volksrepräsentation vorhanden ist, bei der sich die Wahlen immer gegen bedeutendes Verändern wenden, und wo die Deputirten es klein finden, wegen ein paar hundert Thaler, so ihnen ein Landtag kostet, eine Entschädigung zu begehren. Indem sie aber nun auch nicht geneigt sind, unndrübiger Weise Geld zu verzehren, so richten sie sich gleich von Anfang so ein, daß die Geschäfte sich fördern, und daß ein solcher Landtag immer in 4 Wochen geendigt ist. Damit er dieses thun könne, so machen sie, daß sie nicht unvorbereitet hinzukommen, sondern sorgen dafür, daß jeder schon die Gegenstände kennt, so verhandelt werden sollen, ehe sie zusammen sind. Daß dieses angeht, das sieht man am englischen Parlament, und an der großen Menge Gegenstände, die dort in einer Session ihre Erledigung finden, und alle sehr gut bearbeitet werden. Die Deputirten, so keine 4 Wochen auf dem Landtage bleiben wollen, gehen zwischendurch wieder nach Haus, und kommen wieder, so wie ihnen solches angenehm, gerade wie die Deputirten in England, deren 658 sind, und von denen in London selten mehr als 200 versammelt sind, da 40 schon hinreichen, im Parlament einen rechtsgültigen Beschluß zu fassen.

(Beschluß folgt.)

R u ß l a n d.

Petersburg, den 19. Nov. Am vorigen Sonntage, 14. d., hatten das Glück im Winterpalaste F. M. dem Kaiser und den Kaiserinnen vorgestellt zu werden: Der königl. niederländische Gesandte, Ritter Verstolk van Eblen, welcher die Nachricht von dem Todesfalle der verwitweten Prinzessin von Braunschweig überbrachte, und der großbritannische bevollmächtigte Minister, Casa-Major, bei Gelegenheit seines Akkreditivs. Hierauf hatte der königl. württembergische Major Schwarz, der in diplomatischen Angelegenheiten seines Hofes sich hier befunden hatte, die Abschiedsaudienz.

Mit Genehmigung Sr. Maj. des Kaisers ist dem Kollegienrathe Kapnist, in Folge der von ihm beigebrachten Zeugnisse gestattet, die gräfliche Würde als venetianischer Graf zu tragen.

Auszug aus den Karlsruher Witterungs-Beobachtungen.

9. Dez.	Barometer	Thermometer	Hygrometer	Wind	Witterung überhaupt.
Morgens 18	27 Zoll $11\frac{1}{2}$ Linien	$3\frac{1}{2}$ Grad unter 0	68 Grad	Nordost	etwas heiter
Mittags 13	28 Zoll 0 Linien	$7\frac{1}{2}$ Grad unter 0	60 Grad	Nordost	heiter
Nachts 10	28 Zoll $\frac{1}{2}$ Linien	$4\frac{1}{2}$ Grad unter 0	68 Grad	Nordost	heiter

Theater-Anzeige.

Sonntag, den 12. Dez.: Ferdinand Cortez, oder: Die Eroberung von Mexico, große heroische Oper in 3 Akten, nach dem Französischen von Caselli; Musik von Spontini.

Karlsruhe. [Museum.] Freitag, den 10. d., ist Konzert in dem Museum.

Karlsruhe, den 8. Dez. 1819.

Die Kommission des Museums.

Anzeige.

In öffentlicher Beantwortung mehrerer resp. Anfragen, wird hiermit angezeigt, daß heute, Freitag, den 10., und morgen, Samstag, den 11. d., in Königs Diaphanorama das Bild der Jungfrau im Untergang der Sonne, nebst einigen neuen Gemälden, erscheinen wird.

Die Ausstellung an beiden Abenden sind festgesetzt, jedesmal um vier Uhr und um sechs Uhr Abends, im Gasthofe zum Darmstädter Hof.

Karlsruhe. [Landkarten-Versteigerung.] Montags, den 13. d. M., Vormittags 9 Uhr, und die folgenden Tage, werden in dem Gasthof zum rothen Haus eine große Anzahl von Karten öffentlich versteigert werden.

Es befinden sich darunter:

Cassinis Karte von Frankreich;

Lopez Karte von Spanien;

Aman und Bohnenbergers Karte von Schwaben;

Rizzi Pannonis Karten von Italien und Rußland;

Mudge und Arrowshmid's Spezialkarten von England, Schottland und Irland;

Le Cocqs Karte von Westphalen, und viele andere

Karten von verschiedenen Herausgebern.

Der Katalog kann auf der Oberhofmarschallamtkanzlei eingesehen werden.

Karlsruhe, den 8. Dez. 1819.

Von Inventur-Kommission wegen.

Fehr. v. Gayling.

Vt. Biegler.

Karlsruhe. [Verkauf oder Verpachtung des Kaltensbacher Hofes.] In Folge hohen Kreisdirektorialbeschlusses, d. d. Konstanz 11. Nov., Nr. 18,604, wird der herrschaftliche Hof Kaltensbach bei Mandel, 14 Stunde von der von Stockach nach Schaffhausen führenden Landstraße entlegen.

Donnerstag, den 23. Dez., Vormittags 10 Uhr, auf dem Hofe selbst, entweder an den Meistbietenden öffentlich verkauft, oder wieder auf 15 Jahre verpachtet werden.

Dieser Hof besteht in Gebäulichkeiten:

- 1) Einem 2stöckigen Wohnhaus mit 2 Wohnzimmern, 1 Küche, 5 Kammern, 1 Fruchtschütte und einem getrennten Keller;

- 2) einer separat stehenden Scheuer mit 2 Stallungen, 2 Tennen, einem Fruchtlager und einem darunter befindlichen getrennten Keller;

- 3) eine Weinkelter (oder Tortel) sammt der dazu erforderlichen Einrichtung;

- 4) einem Anbau an Anton Brutschen Haus, bestehend in 1 Stall, 1 Wagenschopf und 1 Keller;

- 5) einem massiven Backhaus, neu erbaut;

- 6) einem doppelten Schweinflak.

Güter:

4 Juchert 1 Btt. 86 Ruthen Kraut- und Baumgarten;

66 Juchert 1 Btt. Ackerfeld;

17 Juchert 3 Btt. 105 Ruthen Wiesen;

1 Juchert Neben.

Sowohl die Gebäulichkeiten als die Hofgüter sind im besten Zustande.

In Bezahlung des Kaufschillings werden 5 — 6 verzinsliche Jahrstermine bewilligt werden.

Im Fall einer Verpachtung hat der Pächter 1200 fl. Kaution zu leisten.

Kauf- und Pachtlustige haben sich mit obrigkeitlichen Zeugnissen über hinreichendes Vermögen und landwirthschaftliche Kenntnisse zu verwahren, ohne welche sie zur Verhandlung nicht zugelassen werden könnten.

Die weiteren Bedingungen werden bei der Verhandlung selbst bekannt gemacht werden.

Karlsruhe, den 23. Nov. 1819.

Großherzogliche Domainenverwaltung.

Klett.

Mannheim. [Haus-Verkauf.] Das dahier an den Planken gelegene Haus, Lit. P 3 Nr. 1, zum goldenen Bock, wird, der Erbvertheilung wegen, von den Erben der verstorbenen Math. Gerhard'schen Wittwe, bis den 16. dinst, Nachmittags 2 Uhr, im Hofhaus zum schwarzen Löwen, öffentlich zur Steigerung gegeben. Die vortheilhafte Lage und Raum, sowohl in dem Hof, Keller, als Haus, eignen es zu jedem Geschäft. Kaufliebhabern steht die Einsicht des Ganzen, von heute an, des Morgens von 9 bis Abende 4 Uhr frei.

Mannheim, den 6. Dez. 1819.

Karlsruhe. [Anzeige.] Englische Auzen, Cablian, Scheeffische, Holländische Bickinge, Pricken und Trüffen sind ganz frisch im billigsten Preise zu haben bei

Jakob Stani.

Karlsruhe. [Besuch eines jungen Menschen in eine Speereihandlung.] In eine Speereihandlung dahier wird ein junger Mensch, der besonders mit Führung der Detailgeschäfte gut umzugehen weiß, und mit guten Zeugnissen versehen ist, gesucht. Das Nähere ist im Zeitungs-Komptoir zu erfragen.

Karlsruhe. [Dienst-Gesuch.] Für einen vorzüglich präparierten rezipierten Scribenten sucht eine Unterkunft als Beurlaubungskommissar oder Separatassistent zu Befreiung von Rechnungs- und Gantgeschäften, so derselbe gleich ahnten kann, das Komptoir der Karlsruher Zeitung.

Redakteur: E. A. Lamey; Verleger und Drucker: Phil. Maillot.